

1890

Oesterreichs Kriegserklärung

Wien, 28. Juli. (Extra-Ausgabe der „Wiener Stg.“, amtlicher Teil.) Kriegserklärung: Auf Grund Allerhöchster Entschliessung Seiner k. u. k. apostolischen Majestät vom 28. Juli 1914 wurde heute an die königlich serbische Regierung eine in französischer Sprache abgefasste Kriegserklärung gerichtet, welche in deutscher Übersetzung folgendermaßen lautet: Da die königlich serbische Regierung die Note, welche ihr vom österreichisch-ungarischen Gesandten in Belgrad am 23. Juli 1914 übergeben worden war, nicht in befriedigender Weise beantwortet hat, so sieht sich die k. u. k. Regierung in die Notwendigkeit versetzt, selbst für die Wahrung ihrer Rechte und Interessen Sorge zu tragen und zu diesem Ende an die Gewalt der Waffen zu appellieren. Oesterreich-Ungarn betrachtet sich daher von diesem Augenblick an als im Kriegszustand mit Serbien befindlich. Graf Berchtold.

Der Stein ist zwischen Oesterreich und Serbien nun endgültig ins Rollen gekommen. In Wien erklärt man demgemäß amtlich, daß jetzt die Feindseligkeiten eröffnet und für Serbien alle Möglichkeiten verschlossen seien.

Wien, 28. Juli. Amtlich wird bekanntgegeben: Oesterreich-Ungarn läßt sich durch nichts mehr anhalten und erwartet auch von keiner Seite mehr Interventionen, da sie völlig zwecklos wären. Die Ereignisse werden sich nunmehr programmäßig abwickeln. Schon die nächsten Stunden werden wichtige Vorarbeiten Oesterreichs erweisen, denn die tatsächlichen Ereignisse sind bereits viel weiter vorgeschritten, als allgemein geglaubt wird.

Wien, 28. Juli. Der serbische Gesandte hat Wien verlassen. In der Nacht ereigneten sich stürmische Demonstrationen vor dem serbischen Konsulat, dessen Wappen heruntergerissen und in den Kanal geworfen wurde.

Budapest, 28. Juli. Die Regierung hat einen Aufruf an die Nation erlassen, worin jeder aufgefordert wird, seine Pflicht zu tun: „Wir stehen an der Schwelle kriegerischer Entwicklungen und werden zeigen, daß sich jene täuschen, die in Selbstüberhebung glaubten, uns beleidigen zu können.“

Der ungarische Aufruf schließt mit den Worten: „Wir sind in die Wagschale der Geschichte gelegt worden und müssen beweisen, daß unsere Vaterlandsliebe und Tapferkeit aus dieser Feuerprobe siegreich hervorgehen wird.“

Teilnahme in Rußland.

Während bisher in Rußland alles ruhig war, kommen jetzt Nachrichten über militärische Vorbereitungen, die keineswegs beruhigend klingen. Allerdings kommen sie nicht direkt, sondern auf dem Umwege über Frankreich.

Paris, 28. Juli. Nach Petersburger Meldungen hat Kaiser Nikolaus sich nach Finnland begeben nach erteilter Ermächtigung, zunächst vierzehn Armeekorps, und im Falle der Mobilisierung des deutschen Heeres die gesamte Wehrkraft auf Kriegsfuß zu stellen.

Ein neues russisches Gesetz portiert ferner die Wehrdienstpflicht einberufenen Reserveoffiziere von acht auf drei Tage. — Die großen Arbeiterausstände in Petersburg und anderen Großstädten sollen angeblich völlig abgeklaut haben.

Die englische Vermittlung.

Deutschlands Gegenvorschlag.

Sir Edward Grey, der englische Minister des Auswärtigen, hat mit seiner Anregung zu einer Konferenz, an der außer Großbritannien auch Deutschland, Frankreich und England teilnehmen sollten, vollste Würdigung bei der deutschen Regierung gefunden. Sie hat, wie offiziös verlautet, die Grey'sche Anregung freundlich entgegen genommen und aufmerksam geprüft, sich aber mit Rücksicht auf die augenblickliche Lage nicht entschließen können, dem Vorschlag Greys rückhaltlos zuzustimmen.

Man bezweifelt in Berlin, daß ein so komplizierter Apparat wie eine Vorkonferenz in der Lage sein würde, im Falle der politischen Ereignisse so schnell das geeignete Mittel zur Beseitigung der Schwierigkeiten zu finden. Auch verheißt man sich nicht, daß die Schaffung eines solchen Viermächte-Schiedsgerichts, das berufen sein soll, die Angelegenheit zweier unbeteiligten Großmächte zu regeln, eine Rennerung auf dem Gebiete der internationalen diplomatischen Gepflogenheiten darstellen würde.

Man glaubt deshalb in Berlin, der Sache des Friedens vielleicht besser dienen zu können, wenn die bereits begonnenen Friedensvermittlungsbemühungen von Rabinett zu Rabinett fortgesetzt würden, zumal auch die direkten Verhandlungen zwischen Petersburg und Wien bisher noch im Gange sind. In Berlin glaubt man deshalb, eher zum gewünschten Ziele zu kommen, wenn die Mächte, sei es einzeln, ihre ganzen Bemühungen an diejenigen Stellen einsetzen wollten, die hierfür vielleicht in erster Linie in Betracht kommen, nämlich in Petersburg und in Wien. Deutschland ist jedenfalls entschlossen, mit allen Rabinetten in Gedanken- und Tatkraft zu bleiben, um dieses Ziel zu erreichen. Bogenüber dieser Tätigkeit der deutschen sowohl wie der übrigen Regierungen könne die von unrufer Seite in die Welt gelebte Nachricht vom Scheitern der internationalen Vermittlung nur als tendenziös und der tatsächlichen Grundlage entbehrend bezeichnet werden.

Verbot aller Demonstrationen.

Ein Erlaß der Berliner Polizei.

In den letzten Tagen haben bekanntlich in den Hauptstraßen von Berlin zahlreiche patriotische Kundgebungen stattgefunden. Hierzu hat jetzt das Polizeipräsidium folgende Bekanntmachung erlassen: „In Hinsicht auf die besondere Sachlage ist gegen die patriotischen Umzüge Unter den Linden, in der Wilhelmstraße usw. während der letzten drei Tage polizeilich nichts veranlaßt worden, obwohl mancherlei Verkehrsbehinderung damit verbunden war. Von heute ab werden aber in Berücksichtigung der Bedürfnisse des Verkehrs Umzüge nicht mehr zugelassen werden.“

Sir Greys Pläne.

Aus diplomatischen Kreisen wird uns noch zu dem Vorgehen des englischen Ministers des Auswärtigen geantwortet:

In immerhin erfreulicher Weise setzte gleich zu Beginn des Konflikts die Friedensaktion ein. Oesterreich erklärte sich zwar gegen jede Vermittlung, aber bekanntlich soll man im politischen Leben niemals „Niemals“ sagen. Es ist gut, daß die Bewegung von England ausging, denn England ist diejenige Großmacht, die einigermaßen unparteiisch zwischen den beiden Mächtegruppen steht. Freilich gehört England der sogenannten Triple-Entente, dem Drei-Verband, an; aber offenbar ist seine Stellung in dieser eine bedeutend freiere als die der auf Tod und Leben verbündeten Russen und Franzosen.

Ja, es ist sogar interessant zu beachten, daß Großbritannien sogar den französischen Verbündeten in die Friedensbewegung hineinbezogen hat. Sir Edward Grey, der englische Minister des Auswärtigen, hat sich mit einer Unbefangenheit, die man bei festländischen Diplomaten wohl nicht so leicht vorfinden würde, an Deutschland, Italien und Frankreich gewendet, also die beiden Verbündeten Oesterreichs und den offiziellen Alliierten Rußlands. Das Deutschland bestrebt ist, den Frieden zu erhalten, ist bekannt; unsere ganze Politik seit Begründung des Dreibundes ist ja darauf gerichtet. Es war also nur zu erwarten, daß England sich an unsere Staatsmänner wenden würde, trotz seiner Freundschaft zu unseren eventuellen Gegnern. Auch während des Balkankrieges sind, was in weiteren Kreisen wenig bekannt geworden ist, die beiden germanischen Großmächte wiederholt Arm in Arm aufgetreten. Italien hat man wohl nur ehrenhalber herangezogen, denn dessen Mitwirkung in einem zukünftigen europäischen Kriege läßt sich in letzter Linie in Frage. Daß aber Frankreich jetzt gerade, wo Rußland auf dem Sprunge steht, zuzupacken, zu den friedlich gestimmten Mächten herübergezogen wird, ist ein auffallendes Zeichen.

Es scheint auch, daß Frankreich gar nicht abgeneigt ist, an den etwaigen Schritten der übrigen Großmächte teilzunehmen. Es wäre nur zu wünschen, daß es bald geschehe, denn zu langen Konferenzen ist keine Zeit.

Was Rußland veranlassen könnte, sich der Serben anzunehmen und damit den Weltkrieg zu entfesseln, wäre seine alte historische Tradition, die es zu einer Schutzmacht der kleinen Balkanmächte stempelt. Nun dürfte sich aber Rußland darüber klar geworden sein, daß diese Rolle ausgespielt ist. Die Balkanmächte haben längst eingegeben, daß diese Schutzmacht des großen russischen Bruders durchaus nicht uneigennützig war. Die Serben, Bulgaren, Rumänen sollten nach russischer Absicht vom türkischen „Joch“ befreit werden, um später russische Satrapen zu werden, damit das angebliche Testament Peter des Großen verwirklicht und Konstantinopel die dritte Hauptstadt des Moskowitums werden könnte. Rumänien hat den handgreiflichsten Beweis von Rußlands hoher Freundschaft in Bessarabien bekommen; das war vielleicht die größte Dummheit, welche die russische Politik in den letzten vierzig Jahren gemacht hat. Jedenfalls wollen die Serben, Bulgaren, Rumänen und Griechen nichts weniger als die russische Knete. Sie stehen dem russischen Protektorate kühl bis ans Herz hinan gegenüber. Sie wollen sein, was sie sind. Das schließt nicht aus, daß im letzten Augenblick Serbien für ein russisches Eingreifen recht dankbar wäre. Auch in Zukunft wird Serbien die Erfüllung seiner nationalen Wünsche nur erreichen können, wenn einmal Oesterreich in irgendeiner großen europäischen Katastrophe zusammenbricht.

Für jetzt scheint aber die Welt den Serben den Gefallen nicht tun zu wollen. Es kommt darauf an, Rußland die Überzeugung beizubringen, daß es heute den Serben nicht nützen kann, wenn es Oesterreich in den Arm fällt.

Was die englische Presse sagt.

Die englische Friedensaktion und die darauf bezügliche Rede Greys im Unterhause hat in ganz England einen vorzüglichen Eindruck gemacht, der sich deutlich in der Presse widerspiegelt. Die „Times“ hält die europäische Lage für merkwürdig weniger drohend, obwohl sie noch immer besorgniserregend und unsicher sei. Die feierliche Mahnung Sir Edwards Greys, der in der ganzen Welt den Ruf eines tüchtigen und aufrichtigen Staatsmannes genießt, wird in allen europäischen Hauptstädten einen tiefen Eindruck machen. Zu dem Gelingen seines Planes sei die Mitwirkung aller vier Mächte absolut wesentlich. Das Blatt sagt, daß nach den Berichten seines Korrespondenten in Petersburg die Aussicht auf einen Ausgleich verheißungsvoll erscheine, und daß Deutschland sicherlich aufrichtig für den Frieden wirke. — „Daily Chronicle“ erblickt ein Zeichen für eine hoffnungsvolle Entwicklung in dem gestrigen Meinungsaustausch zwischen Wien und Petersburg. Das bestätigt die Annahme, daß auf beiden Seiten der ernstliche Wunsch bestehe, die Basis für einen Frieden zu finden, der mit den vitalen Interessen beider Nationen vereinbar wäre. — „Daily Graphic“ schreibt: Die Erklärung Greys hat bereits eine ausgezeichnete Wirkung gehabt, insofern sie ein ausgeprochenes Gefühl der Hoffnung in ganz Europa erzeugt hat. — „Daily Mail“ schreibt: Alle Parteien und Richtungen der englischen Nation werden Grey vorbehaltlos bei seinen Bemühungen unterstützen, den Frieden zu erhalten. — „Standard“ bemerkt: Wenn Oesterreich-Ungarn sich darauf beschränkt, Serbien zu bestrafen und es künftig in der Ordnung zu halten, so wird seine Aktion gerechtfertigt sein.

Störungen im Weltverkehr.

Schwierigkeiten an der österreichischen Grenze.

Der Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Oesterreich und Serbien und die österreichische Mobilisierung stören schon den Weltverkehr. Zwischen Konstantinopel und Berlin läuft ein Schlafwagen der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft. Der heute früh in Berlin fällige Schlafwagen aus Konstantinopel war erst von Semlin, der ungarischen Grenzstation bei Belgrad, abgelassen worden. Die Schlafwagen, die heute nacht von Berlin nach Oesterreich und Budapest laufen sollten, wurden schon in Breslau angehalten. Dasselbe Schicksal erreichte den Schlafwagen Berlin-Wien, aber erst in Oederberg. Die Strecke Wien-Mährisch-Wudapest, die der Orientexpress befährt, wird für die Mobilisierung gebraucht und deshalb für den Personen- und Güterverkehr gesperrt.

Der „Wert“ der russischen Armee.

Was unser Generalstab sagt.

Das heutige „Militärwochenblatt“, das ein offiziöses Charakter hat und dem Generalstab sehr nahe steht, bringt eine Bewertung der russischen Armee, die sehr bemerkenswert ist und in der es u. a. heißt:

„Ebenso wie die österreichisch-ungarische Armee Europa vielfach unterschätzt wird, so wird die russische Armee meistens überschätzt. Das ist nicht nur die Zahl nach von außerordentlichen Leistungen, die die russische Armee im Großen geleistet hat, sondern auch die Moral des Heeres, dessen Disziplin, dessen Ausbildung, Lage und Ausdehnung der Gebiete, dessen Eisenbahnen, Gefinnung der Soldaten und dergleichen mehr. Es scheint nicht unangebracht, daran zu erinnern, daß in neuester Zeit Rußland noch niemals über eine ebenbürtige Armee verfügt hat.“

Ferner, sagt das „Militärwochenblatt“, wäre Rußland 1877 ohne die Hilfe des Reiches von Rumänien nicht einmal die Niederung der Türken gelungen. Der modernen Kriege gegenüber im mandchurischen Kriege erlitt Rußland empfindliche Niederlage. Hier sei ein Hinweis, daß kürzlich in der Presse oft aufgetauchte Nachrichten von fünf neuen russischen Armeekorps, die in Stellung von fünf neuen russischen Armeekorps existieren nicht.

Die Begeisterung in Oesterreich.

Eine Ansprache des Erzherzogs Josef.

Hier veranfaßte erneut eine begeisterte Kundgebung über 5000 Personen eine Kundgebung vor dem Erzherzog Josef, erschien auf dem Balkon und sprach eine Ansprache in ungarischer Sprache, in folgenden Worten schloß:

„Meine Brüder! Wir stehen zusammen im Krieg, wir wollen zusammen kämpfen, und wir nicht ruhmbedeckt zurückkehren können, so wollen wir zusammen sterben!“

Ein brausender Jubel begrüßte die Rede des Erzherzogs. Die Menge zog dann zum Nationalpalast, die Grafen Viktor Eschery und Miklos Vayssprachen. Letzterer erschien in seiner Uniform als Leutnant des Husaren-Regiment Nr. 1 und wurde von begeisterten Menge auf die Schultern gehoben.

„Jetzt ist es genug!“

Eine angebliche Äußerung des Zaren.

Der Petersburger Korrespondent der „Times“ schreibt, daß der Zar gestern nacht nach dem Schlaf abgereist ist. Beim Schlaf des Zaren hat er am Abend habe der Zar gesagt: „Wir haben in Ereignisse siebenundneunzig Jahre gelebt, jetzt ist es genug!“ Darauf habe der Zar in der Nacht eine teilweise Mobilisation genehmigt, die 14 Armeekorps an der österreichischen Grenze gleichzeitig sei Deutschland darauf aufmerksam gemacht worden, daß der Befehl zur Mobilisierung der russischen Armeekorps unmittelbar auf ein Einverständnis in Deutschland folgen werde.

Das vorsichtige England.

Zusammenziehung der Kanalkräfte.

Nach einer Meldung aus Vortland gingen heute eine zweite, dritte und vierte Schlachtschiff-Kreuzer-Flottille aus Vortland nach den belmischen Küsten, die Leute auf Urlaub gehen zu lassen.

Die Schiffe wurden jedoch mitten auf der Fahrt ein dringendes Warconigramm sofort nach Vortland berufen. Dort angelangt, nehmen sie jetzt alles an, bereiten sich auf eine Kreuzfahrt vor; es scheint, daß ein Punkt in der Gegend von Ostsee sein wird. Das erste Schlachtschiff-Kreuzer- und das zweite Kreuzer-Flottille liegen ebenfalls bei Vortland.

Ferner begannen im Lager von Aldershot die Mobilisierungsübungen der dortigen Truppen. Es absolut friedlichen Haltung Englands handelt es sich jedoch lediglich um Vorsichtsmaßregeln.

Verschiedene Meldungen.

Berlin, 28. Juli. Der Deutsche Kronprinz ist heute nach Berlin vorläufig aufgegeben und hat Bappot.

Berlin, 28. Juli. Die französische Flotte der Deutsche Kaiser habe den Hafen von Vortland in Wien telegraphisch gewarnt, in die Küste zu kommen.

Königsberg, 28. Juli. Russische Kreuzer haben den russischen Grenzbahnhof Wirsballe. Die Russen alle ihre Grenzwege besetzt. Ein russischer Flotten ist aus Stettin nach dem deutschen Grenzbahnhof Ederbun abgegangen.

Paris, 28. Juli. Der Minister des Auswärtigen heute längere Zeit mit dem deutschen Botschafter schliefend daran mit dem Botschafter.

Wien, 28. Juli. Das Ministerium hat heute das gestern die Meldung von der Sprengung der bahnbrücke bei Semlin bestritt, hat heute die Nachricht der Nachricht ausgegeben.

Bad Ischl, 28. Juli. Erzherzog Karl hat heute früh hier ein und wurde von den kaiserlichen Hofdamen begrüßt. Um 9 Uhr wurde Erzherzog vom Kaiser in Audienz empfangen.

Belgrad, 28. Juli. Kronprinz Alexander hat heute eine offene Straße von einem serbischen Bräutigam der Tochter des verstorbenen Königs sandten v. Hartwig, gebräutet.

Berlin, 28. Juli. Der Kaiser hat heute die Vorträge des Reichskanzlers, sowie die Generalstabs und des Admiralstabs empfangen. Der Kaiser gedenkt sich demnächst nach Wilhelmshafen zu begeben.

Wien, 28. Juli. Die Regierung hat heute schon bekannte serbische Antwortnote nochmals laut mit ihren Bemerkungen dazu.

Italien macht mit!

Eine historische Stunde.

Rom, 28. Juli.

In einem von der Regierung veranlaßten, „Deutschland und Italien im Dreieck“ überschriebenen Zeitungsartikel macht die „Tribuna“ das italienische Volk daran, daß es jetzt an der Zeit zu sein scheint, von der bisher in der Presse empfindenen und bevorstehenden Haltung Italiens als Zuschauer abzuweichen und eine Politik tätiger Anteilnahme selbst auf die Gefahr, Opfer bringen zu müssen, einzuschlagen. Den gleichen Inhalt hat ein Artikel des „Giornale d'Italia“, betitelt „Eine historische Stunde“.

Das Unglück auf Zeche Hansemann.

Dreizehn Bergleute getötet.

K. Dortmund, 28. Juli.

Während der letzten Nachtschicht geriet auf der Zeche Hansemann in Menge das Flöz Dideband in Brand. Das Flöz liegt unter Schacht II. Zur Hilfeleistung gingen alsbald Mannschaften in den Schacht, jedoch kam die Hilfe für die an der bedrohten Stelle arbeitenden Knappen zu spät. Bis heute morgen wurden sieben tote geborgen, drei durch ausströmende Gase vergiftete Bergleute wurden in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Bis heute mittag befanden sich noch sechs Getötete in der Grube, die Bestrebungen zur Vergung der Leichen wurden fortgesetzt. Man hoffte, sie bis abends zutage befördern zu können. Von den getöteten Bergleuten waren zwei ledig, einer verheiratet, die übrigen verheiratet. Die Verletzungen der Toten sind verhältnismäßig leicht; die meisten sind durch Einatmen von giftigen Gasen gestorben.

Die Zeche gehört der Deutsch-Luxemburgischen Gesellschaft. Das Feuer, das auf der vierten Sohle wütet, ist durch Bruch eines Brandstammes von einer abgesperrten Brandstelle aus auf die unterirdischen Baue übergegangen und hat so das Unglück angerichtet.

Luftschiff und Flugzeug.

Im Flugzeug über den Monte Rosa. Der italienische Major Bandini startete Dienstag mit einem Passagier in Arosa (Italien) und landete glatt in Bivio (Schweiz) um 1 Uhr 30 Minuten, nachdem er den Monte Rosa (4638 Meter) überflogen hatte. Bandini hat außer dem Monte Rosa noch den Nordendgrat, das Jägerloch, den Gerner Grat, den Fingelengrät und das Jermattal überflogen. Es lagen schwierige Verhältnisse vor, da in der Höhe Sturm, Nebel und Kälte herrschten. Die höchste erreichte Höhe betrug 5200 Meter.

Aus dem Gerichtssaal.

Cailloux-Prozess. Angesichts der schweren internationalen Bemerkungen hat auch in Paris das Interesse an den hier im Verlaufe und Unwesentlichen abwechselnden Verhandlungen stark abgenommen. Der siebente Verhandlungstag brachte nochmals eine Vernehmung des Herrn Cailloux, der sich hauptsächlich gegen die Zeitung „Figaro“ wandte und abfällige Bemerkungen über die Quellen des von dem erkrankten Cailloux hinterlassenen Vermögens machte. Im Laufe seiner Aussage zu Anfang der Sitzung hatte Cailloux besonders erklärt, daß der bekannte Dichter Jean Bernheim, der das Willkürgebot nicht erfüllt habe, kein Recht habe, anderen moralischen Vorhaltungen zu machen. Bernheim kam alsdann zur Zeugenbank zurück, beschuldigte Cailloux der Unwahrheit und fügte hinzu, zu Cailloux gerandt: „Ich würde im Kriegsgefängnis mitgeben, und im Kriegsgefängnis kann man sich nicht durch eine Frau vertreten lassen, sondern da muß man selbst schiefen!“ Diese Worte riefen einen unbeschreiblichen Sturm im Zuschauerraum hervor. Die Sitzung mußte für einige Zeit unterbrochen werden.

Verurteilter Millionenschwindler. In Brüssel wurde der Millionenschwindler Nestor Wilmaert nach einer Verhandlung, die sechs Wochen dauerte, zu einer Gefängnisstrafe von fünf Jahren verurteilt. Wilmaert hat für ungefähr 20 Millionen Aktien gefälscht. Sein wichtigster Mitarbeiter, der Buchhalter Kassin, erhielt acht Jahre Gefängnis, der liberale Finanzjournalist und frühere Chefredakteur der Brüsseler Zeitung „Die Chronik“ wurde zu vier Jahren Gefängnis verurteilt.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 29. Juli.

Sonnenanfang	4 ¹⁴	Wondanfang	12 ¹¹ N.
Sonnenuntergang	7 ²⁴	Wonduntergang	9 ¹⁷ N.

1888 Sieg der Engländer über die spanische Armada bei Lepanto. — 1805 Dichter Simon Dach in Remel geb. — 1847 Kaiser Max II. in Berlin geb. — 1849 Russischer Staatsmann Graf Witte in Tiflis geb. — 1856 Komponist Robert Schumann in Endenich bei Bonn geb. — 1870 Vorpommersche Schlacht bei Gravelaken. — 1878 Österreichische Truppen rücken in Bosnien ein. — 1900 König Humbert von Italien bei Monza ermordet.

Goldene Regeln für Ausflügler, Touristen und Sommerfrischler hat der Deutsche Verein der Naturfreunde in einem Merkblatt niedergelegt, das sowohl in den Häusern als auch draußen in der freien Natur in Massen verteilt wird. Das Merkblatt tritt in der Hauptsache ein für den Schutz der Pflanzen, der Tiere und der Landschaft. Besonders der Pflanzenwelt ist es, daß das Blumenpflücken im allgemeinen als ein unschuldiges Vergnügen gilt, das man namentlich Frauen und Kindern gönnen zu müssen glaubt. Aber die Pflanzen der Blumenpflücker berauben in kurzer Zeit ganze Wiesen und Gehölze ihres Schmuckes und ersetzen durch ganze Blumenarten aus. Die Freude an einem Blumenstrauss soll niemand vergallt werden, aber man möge darauf achten, daß das Blumenpflücken möglich ist und daß die Blumensträuße nicht fortgeworfen werden. Sobald sie zu welken anfangen. Die Liebe zur Natur wird beim Gehen dadurch erheblich verstärkt, daß es zu Hause steht, wie sich die Blumen im Wasser wieder erholen und ausleben. Weiter wendet sich das Merkblatt gegen das Einfangen von Fröschen, Fischen, Eidechsen, Salamandern, Schmetterlingen, Käfern, gegen das Ausnehmen von Vogelnestern usw. Das sei eine Schandtat der Natur, die sich nur schlecht mit Verneiner, Sammeln und wissenschaftlichem Interesse entschuldigen lasse. Schließlich fordert das Merkblatt das Wort geredet. Nicht Ausflügler, sondern Unbedacht und Mitleid verleite den Ausflügler zu Verwundung und Verwundung der Natur. Das Fortwerfen von Gläsern und Gläsern, Zigarettenstummeln, Eierschalen, Scherben usw., das Einwerfen von Fetzen und Buchstaben in Bäume, Wände und Felsen, das Bekleben von Denkmälern, Ausflüßchen usw. wird als fahrlässig und albern bezeichnet. Es wird darauf hingewiesen, daß diese Verwundungen der Natur nicht nur die Natur, sondern auch die Gesundheit der Ausflügler gefährden, daß die Ausflügler sie würdigen und den Ausflüßern deren frevelhaftes Verhalten vor Augen führen und so die Vorkehrungsbeamten nach Möglichkeit unterstützen.

* Aprikosenernte. Wir stehen gegenwärtig im Zeichen der Aprikosenernte. Die Landwirte in manchen Gegenden sind mit ihren Familienangehörigen allein nicht imstande den enormen Reichtum an Aprikosen rechtzeitig zu pflücken. Massenarbeit müssen noch Arbeitskräfte eingestellt werden, denn tagtäglich werden viele Hunderte von Zentnern gepflückt und verschickt. Die Händler haben ein Bergangehen, wie es seit Jahren nicht der Fall war. Angesichts der überreichen Ernte ist der Preis von 14—20 Mk. für den Zentner noch durchaus befriedigend. Daß er sich auf dieser Höhe hält, ist auf die völlige Unkenntnis der letzten zwei Jahre zurückzuführen. Landwirte, die neuer 60—80 Zentner Aprikosen ernten, hatten in den Jahren 1912 und 1913 oft nicht einen einzigen Zentner geerntet. Die nächste Folge hiervon war, daß die Konsumfabriken bis zu Beginn der diesjährigen Saison völlig ausverkauft hatten und jetzt sehr große Anläufe machen müssen.

* Neue Schiffe. Eine Reihe neuer Fahrzeuge wurde im Laufe der letzten Woche in Betrieb gestellt. So kam hier auf seiner ersten Bergfahrt der neue Güterdampfer „Badenia“ vorbei. Das Boot wurde für Rechnung der gleichen Gesellschaft auf einer Werft in Duisburg erbaut. — Im Anhang des Radfahrdampfers „Franz Daniel Nr. 12“ kam hier auf der ersten Bergfahrt der neue Rahn „Richard“ von Hahmersheim durch. Das Schiff wurde auf Rechnung des Schiffers H. H. Wessig aus Hahmersheim auf einer Werft in Millingen erbaut. Bei einem Tiefgang von 2,15 Metern beträgt die größte Ladungsfähigkeit 20 000 Zentner. — Auf seiner ersten Fahrt passierte der neue Güterdampfer „Industrie 12“ der Rhein- und Seeschiffahrts-Gesellschaft in Köln die hiesige Stadt. Der Dampfer, der auf einer Werft in Kappel erbaut ist, hat eine Ladefähigkeit von 15 800 Zentnern.

* Gefellen- und Meisterprüfung. Infolge der stetigen Zunahme der Prüfungen mehren sich auch die Fälle, in welchen bei der Kontrolle der Prüfungsgebühren durch die Kammer der Eingang derselben nicht festgestellt werden kann. Wiederholt mußten Rückfragen gemacht werden, wodurch unliebsame Verzögerungen in Ausbildung der Prüfungskandidaten eintreten. Nach erfolgter Aufklärung ergibt sich in den meisten Fällen, daß der Name so unleserlich war, daß der Anfangsbuchstabe B für P oder S und K für R usw. angegeben und so in der alphabetischen Kontrollliste an unrichtiger Stelle eingetragen wurde. Ferner veräußern die Lehrlinge häufig die Angabe, für welchen Zehrling die Gebühr gelten soll. Die Handwerkskammer ersucht daher erneut, bei der Ueberreichung der Prüfungsgebühren, die am einfachsten durch Zahlkarte an die Kassakasse Landesbank Wiesbaden zu Nr. 600 Postfachamt Frankfurt a. M. auf Konto: Handwerkskammer Wiesbaden erfolgt, in deutlicher Schrift Vor- und Zunahme, Handwerk und Wohnort des Abfassers und des Prüflings anzugeben. Vorgebrachte Zahlkartenformulare sind bei der Kammer und bei den Vorsitzenden der Prüfungskommissionen kostenlos zu haben.

* Förderung der Rheinschifffahrt nach der Schweiz. Der Schweizerische Bundesrat beschloß, die Schweiz mit 200 000 Frs. an der Rheinschifffahrt-Gesellschaft in Basel, deren Gründung von dem Bundesrat in Mannheim ausgegangen ist, zu beteiligen, um die Rheinschifffahrt von Mannheim nach der Schweiz zu fördern.

§§ Sind Privathauschlachtungen Gewerbebetriebe? Ein Landwirt und ein Metzger in Jöstein hatten mehrere Stück Vieh geschlachtet und das Fleisch auf privatem Wege verkauft. Auf die Beschwerde der Regiermeister bei der Wiesbadener Handwerkskammer erhob diese bei dem Schöffengericht Anklage gegen die beiden Privathauschlächter mit dem Hinweis, daß in diesen Privathauschlachtungen ein Gewerbebetrieb zu erblicken sei, für den die vorgeschriebene Genehmigung nicht erteilt und auch nicht nachgesucht sei. In der Gerichtsverhandlung wurde festgestellt, daß die Angeklagten der Polizei Mitteilung von den Schlachtungen und dem Fleischverkauf gemacht hatten. In dem Umstand, daß die Angeklagten ihre Ware sehr erheblich billiger verkauften, als die Regiermeister erblickten die Klager eine schwere Geschäftsschädigung. Die Angeklagten wurden freigesprochen, weil sie die Schlachtungen bei der Polizeiverwaltung angemeldet hatten und da diese das Schlachten nicht verbot, könne den Leuten eine strafwürdige Handlung nicht nachgewiesen werden. Es könne demnach von gewerbmäßigen Schlachtungen nicht die Rede sein.

* Der rauchende Ofen. Vom englischen Minister Dierack, dem späteren Lord Beaconsfield, erzählt die „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“ folgende lustige Geschichte. Als der Minister eines Tages auf seinem Landgute um die Mittagstunde spazieren ging, rief er auf einen seiner Pächter, der im Stranggraben saß und dort sein Mittagessen verzehrte, obgleich sein Wohnhaus nicht weit davon lag. „Nun, lieber Henry,“ fragte der leutliche Gutsherr erstaunt, „warum essen Sie denn hier auf der Landstraße?“ „Ach, Herr,“ kammeite der Pächter in großer Verwirrung, „drinnen kann ich nicht, weil — weil — der Ofen raucht nämlich sehr stark und —“ „Das ist doch schrecklich!“ sagte der Minister. „Da will ich doch gleich einmal nachsehen, woran das liegt.“ Und ehe der Pächter ihn aufhalten konnte, eilte Dierack in das Haus. Doch kaum hatte er die Haustüre geöffnet, als ihn auch schon ein wohlgezielter Wurf mit einem Kochlöffel traf und eine wütende Frauenstimme schrie dazu: „Wirst du dich auf der Stelle wieder hinaus, du alter Lump!“ Sehr betroffen zog sich der Staatsmann zurück und schritt zu dem Pächter, der sich wieder an den Strangrand gesetzt hatte. Er klopfte ihm freundlich auf die Schulter und sagte tröstend: „Kopf hoch, lieber Henry! Mein Ofen daheim raucht auch manchmal.“

Witterungsverlauf.

Eigener Wetterdienst.

Der Tiefdruckwirbel zieht nach Russland ab. Das westlich von ihm gelegene Teilland ist zur Höhe gezogen. Von seiner Rückseite her werden noch vereinzelte Randtiefen herangezogen. Im Nordwesten wird der Luftdruck langsam steigen. Aussehen: Etwas abnehmende Bewölkung, einzelne Regenschauer, ein wenig wärmer.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die Arbeiten zum Gesetz zur Neugestaltung der Gewerbeordnung über das Handwerk sind noch nicht zum Abschluß gebracht. Es gilt daher nicht als wahrscheinlich, daß der Gesetzentwurf schon in der nächsten Tagung im Reichstag zur Vorlage kommt. Die Handwerkerkammern werden außerdem auch zu denjenigen Vorlagen gehören, die eine sehr gründliche Beratung im Reichstag erfahren werden. Man muß infolgedessen von vornherein mit der Wahrscheinlichkeit rechnen, daß der Gesetzentwurf in der nächsten Tagung doch nicht zur Verabschiedung gelangt.

* Zu der bevorstehenden Reichstagswahl in Heidelberg, die durch die Mandatsniederlegung des bisherigen nationalliberalen Abgeordneten Bedt notwendig wird, hat die Versammlung der Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei für den Reichstagswahlkreis Heidelberg-Eberbach-Rosbach beschlossen, den Landgerichtsdirektor Dr. Obkircher (Karlsruhe) als Kandidaten aufzustellen.

Großbritannien.

* Zu blutigen Zusammenstößen in Dublin in Irland ist es am Sonntag gekommen. Eine Abteilung der nationalistischen Freiwilligen war nach dem Hafen Dooagh, fünfzehn Kilometer von Dublin, gegangen, um eine Waffenlieferung von einer Yacht in Empfang zu nehmen. Die Freiwilligen durchschnitten die Telegraphendrähte und brachten 2500 Gewehre und 170 000 scharfe Patronen von der Yacht auf bereitgehaltene Kraftwagen. Als sie sich mit diesen Dublin näherten, traten ihnen Truppen vom Scotch-Borderer-Regiment entgegen, die auf die Freiwilligen feuerten. Viele Freiwilligen fielen. Die Truppen nahmen ihnen an hundert Gewehre ab. Den Rest brachten die Freiwilligen in Sicherheit. Als das Militär dann nach Dublin zurückkehrte, nahm die Volksmenge eine drohende Haltung an. Das Militär gab in der Nähe der Dooagh-Brücke mehrere Salven ab. Viele stürzten tot und verwundet nieder. Die Straße war vom Blute getränkt. Unter den Toten befanden sich Frauen und Kinder. Die Verwundeten wurden in die Hospitäler geschafft. Mehrere Personen sind lebensgefährlich verletzt.

Türkei.

* Der Urheber des Attentats auf den Rhediven von Ägypten ist ein Jüngling der Seehandelschule, und zwar der Sohn Mehmed Nazhar-Basbas. Er heißt Mahmud Mahsas und ist kaum 20 Jahre alt. Er hat aus zwei Revolvern geschossen. Nach einer anderen Meldung sollen zwei Personen geschossen haben, von denen der zweite entkommen ist. Der Flügeladjutant des Rhediven, ein türkischer Offizier, verletzte dem Urheber des Anschlages mehrere Säbelhiebe über den Kopf. Mahmud Mahsas starb bald darauf. Der Rhedive befindet sich außer Gefahr.

Aus In- und Ausland.

Genève, 27. Juli. Der Straßenbahneraustand ist heute nach vierzehntägiger Dauer beendet worden.

Durazzo, 27. Juli. Fürst Wilhelm von Albanien und die Fürstin sind in Balona eingetroffen. Sie waren um Witternacht auf dem italienischen Schiff „Misurata“ von Durazzo dorthin gefahren, um Unterstützungen an die epirötischen Flüchtlinge zu verteilen.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* Regierungsvermittlung in der Lausitzer Aussperrung. Der Regierungspräsident von Scherwin hat sich nach einer Mediation aus Rottbus endgültig bereit erklärt, die Vermittlungsverhandlungen zwecks Beendigung der Aussperrung in der Lausitzer Tuchindustrie zu übernehmen. Die Verhandlungen sollen am Donnerstag, den 30. Juli, in Rottbus beginnen.

Kleine Tages-Chronik.

Königsberg, 27. Juli. Gestern ermordete die Malermeistersfrau Stange aus Elberich ihren Mann mit einem Beil. Dann schnitt sie ihrem Töchterchen und ihrem kleinen Sohn die Pulsadern auf und verlor sie sich durch mehrere Stiche zu töten. Das kleine Mädchen ist tot, Mutter und Sohn liegen schwer verletzt im Krankenhaus.

Dresden, 27. Juli. Die vor einigen Tagen hier unter dem Verdacht des Raubmordes begangen an der Witwe Lehmann, verhaftete Schneiderin Müller ist weiter verhaftet, zwei andere Verdächtige an Frauen begangen zu haben.

Mühlheim a. d. Ruhr, 27. Juli. Unter sehr lebhafter Beteiligung aus den Kreisen der Industrie und der technischen Wissenschaft wurde heute das Kaiser-Wilhelm-Institut für Kohleforschung eingeweiht.

Brühl, 27. Juli. Hier spielten zwei Junge Leute Tennis. Dabei fiel ein Schläger in eine Braunkohlengrube. Bei dem Bemühen, den Schläger wieder herauszuholen, wurden beide von giftigen Gasen betäubt und fanden den Erstickungstod.

Angelgeräte

in großer Auswahl, empfiehlt

Julius Rüping.

Umständehalber

ein Hausstand ganz oder geteilt zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Aprikosen und Birnen

Chr. Ott Jr.

Wasserstands-Nachrichten.

Rheinpegel: 3,86 Meter.

Bahnpegel: 1,45 "

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, a Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das 2. Viertel des Rechnungsjahres 1914 sind bis zum 16. August d. J., die rückständigen Pachtgelder und Hundesteuern binnen 3 Tagen hierher einzuzahlen.
Braubach, 28. Juli 1914. Die Stadtkasse.

Auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit stehen



Kieffer Einkoch-Apparate
und
Konserven-Gläser
Ausführliche Drucksachen bei der Verkaufsstelle
Julius Rüping.

Meine neuangeordnete
Dunkelkammer
steht allen meinen werten Kunden zur

kostenlosen Benutzung!

Marksburg-Drogerie
Spezialhaus für Photographie.

Türschoner

— in Glas und Zelluloid —
in verschiedenen Größen und Farben, empfiehlt
Hch. Metz.

Bevor Sie
Einkochgläser

kaufen, vergleichen Sie bitte untenstehende Preise der „Anker“- und „Gerz“-Gläser mit denen anderer Fabrikate.

„Anker“-Gläser mit weiter Öffnung, komplett:		
1/2 Str.	.	0,50 Mk.
3/4 "	.	0,55 "
1 "	.	0,60 "
1 1/2 "	.	0,70 "
2 "	.	0,80 "
„Gerz“-Gläser mit enger Öffnung, komplett:		
1/2 Str.	.	0,55 Mk.
3/4 "	.	0,60 "
1 "	.	0,65 "
mit weiter Öffnung, komplett:		
1/4 Str.	.	0,85 Mk.
1 "	.	0,90 "
1 1/2 "	.	1,00 "
2 "	.	1,10 "

Bei grösserer Abnahme billiger
Ferner habe ich ein großes Lager in

Einmach- und Geleegläsern

in allen Größen zu bekannt billigen Preisen.

Chr. Wieghardt.

Heidelbeer-Wein

süss

— von angenehmem aromatischen Fruchtgeschmack —
ärztlich empfohlen für Blutmangel u. Magenleidend

-- per Flasche 80 Pfg. --
empfiehlt

Jean Engel, Braubach.

Täglich frisch gepflückt
**Pfirsiche und
Aprikosen**

zum Versand, sowie zum Ein-
machen, zu haben bei
Karl Rugelmeier.
Dabei sind auch Ver-
sandkörbchen zu haben.

Nicht heiraten!

ob. verloben, bevor Sie
sich ab. zukünft. Person,
ab. Familie, Mitgl. Ruf,
Vorleben usw. genau in-
formiert haben. Dist. re-
Spezialauskünfte beschafft
überall billigst
„Phönix“, Welt-Aus-
kunft u. Detektiv-
Institut, Berlin W 35

Suche für sofort ein
Stundenmädchen
für Nachmittags.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Alter Korn

aus der berühmten Brennerei von
H. C. König in Steinbagen,
empfiehlt
Emil Eschenbrenner.

Spielkarten

mit abgerundeten Ecken sind
weder eingetroffen.
A. Lemb.

Neu eingetroffen
in großer, schöner Auswahl, in
bester Ausführung u. solidesten
Stoffen

Blusen
für Knaben u. Mädchen
zu äußerst billigen Preisen.
Rud. Neuhaus.

Große Auswahl in
Regenschirme
für Kinder, Damen und
Herren bei
Geschw. Schumacher.

**Griechischer
Weisswein**
(naturell)
per Flasche 60 Pfg.,
Liter 80 "

in Gebinden billiger empfiehlt
E. Eschenbrenner.
Frieda Eschenbrenner.

Creppapier
in allen Farben offeriert zu
den billigsten Preisen
A. Lemb.

**Damen-u. Mädchen-
Hemden- u. Hosen,
Untertaillen**
in schöner großer Auswahl ein-
getroffen.
Rudolf Neuhaus.

**Blöppelspitzen, Ein-
sätze und Festons**
in großer Auswahl bei
Geschw. Schumacher.

**Wäsche
weiche ein in
Kenkel's
Bleich-Soda.**

Manufaktur
zu haben in der Expedition d.
Blattes.

Sport-Mützen
für Knaben,
**Stickerei-
Häubchen**
für Mädchen

in reicher Auswahl bei
Geschw. Schumacher.

Das von Baunternehmer
Palm neuerbaute

Haus
Fallstrasse, ist per 1. Sept.
ganz oder geteilt zu vermieten.
Emil Eschenbrenner.

Das seit 6 Jahren von
Herrn Spenglermeister Karl
Bingel bewohnte

Haus
ist vom 1. Oktober ab ander-
weitig zu vermieten.
Zu erfragen bei
Th. Hinterwälder,
Ronnengasse.

Wohnung
(2 Zimmer, Küche u. Zubehör)
zu vermieten.
Frau Borresch, Marktpl.

**Ladenlokal mit
Lagerraum**
zu vermieten.
Näheres in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Eine Wohnung
(3 Zimmer und Küche nebst
Zubehör) zum 1. September zu
vermieten.
Unterlaesstrasse 18.

Eine Wohnung
(3 Zimmer, Küche u. Zubehör)
zu vermieten.
Näb. in der Exped. d. Bl.

**Kragen, Vorhemden
Manchetten und
Schlipse**
in den neuesten Formen und
Farben.
Rudolf Neuhaus.

Kulmbacher

Pekbräu

besitzt einen außerordentlich
hohen Nährwert, dagegen
ist Alkohol nur in ganz ge-
ringen Mengen vertreten. Diese
vorzüglichen Eigenschaften klassi-
fizieren dasselbe zu einem
Sanitäts-Bier ersten Ranges,
das namentlich Wöchnerinnen,
Blutmangel, Rheumatisches
als Stärkungsmittel seit Jahren
ärztlich empfohlen wird. Kulm-
bacher Pekbräu ist ein unüber-
troffener Ladebrant (an-
gewärmt) bei Magen und
Darmkrankungen.

Alleinverkauf für Braubach
und Umgebung:
Emil Stöhr,
„Deutsches Haus.“

**Herren-, Damen- und
Kinder-**

Regenschirme

in schöner und reicher Aus-
wahl eingetroffen, billigste
Preise.

N. Neuhaus.

Damen - Wäsche
Hemden, Beinkleider,
Nachtsachen, Stickerei-
Röcke und Untertaillen
zu billigen Preisen bei
Geschw. Schumacher.



**Viele und grosse Eier
und starke, kräftige Kücken erzielt
man mit
Spratt's Geflügel- und
Kückenfutter.**
In Originalpacken a 5 Pfd. zu haben in der
Marksburg-Drogerie.

Verkehrs- und Verschönerung s-Ver. in
Das zweite

Fremden - Konzert

findet am Donnerstag, den 30. Juli, von abends 8.30 Uhr
an im Freien auf dem Platze vor dem Kriegerdenkmal statt
und wird von der Kapelle des Pionier-Bataillon in
Ehrenbreitstein ausgeführt.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in den
Räumen des Hotels „Kaiserhof“ statt.
Der Vorstand.

Schürzen

**Blousen-, Kleider-, Haus-, Zier-
und Kinderschürzen**
für Mädchen und Knaben.
Geschw. Schumacher.

Der enorme Erfolg
auf dem Gebiete der Feischhaltung, welchen sich die ersten
und tausendfach bewährten

Weck'sche Einkoch-Apparate



unstreitig erworben haben, verdanken Sie nicht allein den
Systeme „Weck“, sondern vor allem auch der Vorzüglichkeit der

-- Weck'schen Gläser --

Wie mancher Misserfolg ist nicht auf schlecht beschaffte
und unbrauchbare, aber billigere Glaswaren zurückzuführen.
Die Weckgläser sind in Anbetracht des vorzüglichen Materials
nicht teurer als Gläser zweifelhafter Beschaffenheit und für den
Frau kauft richtig, wenn sie die echten Weckgläser erwirbt,
keine Nachahmung oder gar so g. Erhält dafür sich einen
längst. Nur die Original-Weckgläser bringen einen vollen Erfolg.

Georg Philipp